

Das unbekannte Wesen

Der Leser, das unbekannte Wesen. In der Regel lernt man ihn nur kennen, wenn man etwas falsch gemacht hat. Denn dann schreibt er einen Leserbrief – was deutlich zugenommen hat, seit es die bequemere Variante der E-Mails gibt. Viel seltener hingegen reagiert er, wenn ihm etwas gefällt. Weswegen man erst einmal davon ausgeht, dass der Leser, der sich nicht meldet, auch ein zufriedener ist. Doch darf man das wirklich?

Gelegentlich greift er auch zum Telefon. Dann freut man sich, wenn es ein nettes Gespräch wird, und man hofft, dass man ihm überhaupt weiterhelfen kann. Denn je länger er schon unserer Leser ist – und manche können gar mit Jahrzehnten aufwarten –, desto besser kennt er sich aus in der großen, weiten und schönen Welt der Musik. Und manche Frage ist so speziell, dass selbst wir passen und uns zuerst erkundigen müssen.

Gibt es denn überhaupt *den* Leser? Wir machen für ihn jeden Monat dieses Magazin, aber wer ist er denn? Liebt er die Oper oder Sinfonik? Oder vielleicht stärker die Kammer- oder die Klaviermusik? Interessiert er sich mehr für die Komponisten oder für die Interpreten? Besucht er gern Konzerte und Festivals oder hört er Musik nur in den eigenen vier Wänden? Möchte er mehr CD-Besprechungen lesen oder weniger? Interessiert er sich für Jazz oder/und für HiFi-Anlagen? Ist er Einsteiger oder Kenner?

Genauso vielfältig wie diese Fragen sind monatlich auch unsere Antworten. Und wir

hoffen, dass wir damit nicht *den* Leser erreichen, sondern möglichst viele.

Fast 40 Leser habe ich jetzt persönlich kennen gelernt. Bei unserer gemeinsamen Reise nach Leipzig (S. 6). Sie kamen aus ganz verschiedenen Gegenden, unterschiedlichen Altersklassen, verschiedenen Berufsgruppen. Aber sie hatten alle eines gemeinsam: ein großes Interesse an klassischer Musik und dabei eine ganz besondere Vorliebe für die Musik Johann Sebastian Bachs.

Für mich nahm der Leser, das unbekannte Wesen, in Leipzig Gestalt an. Ich lernte viele ausgesprochen lebenswerte Menschen kennen, die nach fünf Tagen – trotz der Größe der Gruppe, die bei Führungen immer zweigeteilt werden musste – eine wirkliche Gemeinschaft bildeten. Solch ein Erlebnis motiviert – für zukünftige Reisen wie für die tägliche Arbeit an der Zeitschrift.

Der Leser, das unbekannte Wesen? Nicht mehr ganz.

Viel Spaß beim Lesen und Musikhören wünscht Ihnen

Gregor Willmes



Foto: Christina Gildenring

